



Das Team der „Fachstelle .hautnah.“ (v. l.): Leiterin Margit Schmiedbauer, Michaela Moser-Steigerwald, Christoph Kolb und Barbara Zoe Sammer.
Foto: Fachstelle .hautnah.

GERHARD EINSIEDLER

„Fachstelle .hautnah.“

Ein besonderer Raum für besondere Menschen

18 LIBIDA-Sexualbegleiterinnen und -Sexualbegleiter wurden österreichweit in bisher drei Lehrgängen in der „Fachstelle .hautnah.“ im steirischen Kalsdorf ausgebildet. Die LIBIDA-SEXUALBEGLEITUNG® ist mittlerweile eine geschützte Marke. Weil diese Arbeit hoch sensibel ist, wird Qualität großgeschrieben – wissenschaftliche Evaluierungen, laufende Fortbildungen, Beratung, Fachberatung und sexualpädagogische Materialien zeugen davon. Ein besonderes Angebot sind die „LIBIDA. Abende“.

Seit mehr als 20 Jahren kommen Frauen und Männer mit Behinderung nach Kalsdorf bei Graz in das Beratungszentrum von alpha nova, lässt Margit Schmiedbauer, Leiterin der „Fachstelle .hautnah.“, die Anfänge Revue passieren. Dort können sie mit Beraterinnen und Beratern über Sexualität, Beziehung und Behinderung sprechen. Sie können über Selbstbestimmung reden, über ihre Wünsche und Sehnsüchte, über Ideen und Wege, diese zu erfüllen, über Aufklärung und vieles anderes. Gruppen können auch Workshops oder Seminare zu den Themen Sexualität, Beziehung und Behinderung buchen. Reden ist gut, aber wenn es um Sexualität geht, reicht es nicht aus. Es braucht eine Möglichkeit, Sexualität zu erleben: nämlich sie mit dem eigenen Körper kennen zu lernen. Und so entstand die Idee für die LIBIDA-SEXUALBEGLEITUNG®. Im Projekt „LIBIDA ... mehr Lust im Leben“ wur-

de über drei Jahre die LIBIDA-SEXUALBEGLEITUNG® entwickelt. Frauen und Männer mit Behinderung haben mitgearbeitet. In drei Lehrgängen wurden Sexualbegleiterinnen und Sexualbegleiter ausgebildet.

Qualitätsmerkmale

„Seit Anfang unserer Arbeit haben wir für die LIBIDA-SEXUALBEGLEITUNG® Qualitätsmerkmale festgelegt, um die hohe Qualität der Dienstleistung zu gestalten und zu sichern“ unterstreicht Schmiedbauer. Diese werden innerhalb der LIBIDA-SEXUALBEGLEITUNG® umgesetzt und sind niedergeschrieben. Sie beschreiben Abläufe, Fragen zu Gesundheit und des Körpers und Themen zu Verschwiegenheit und Datenschutz. Die LIBIDA-Sexualbegleiterinnen und -Sexualbegleiter reflektieren laufend ihr berufliches Tun und tauschen sich mit ihren Kolleginnen

und Kollegen über fachliche Fragen aus. Sie können ihre Arbeit in laufender Supervision besprechen. Es gibt themenbezogene Fortbildungsangebote für sie.

Die ausgebildeten LIBIDA-Sexualbegleiterinnen und -Sexualbegleiter unterschreiben für jeweils ein Jahr eine Kooperationsvereinbarung mit der „Fachstelle .hautnah.“ und verpflichten sich, sämtliche dort aufgeschriebenen Vorgaben einzuhalten. Im jährlichen Qualitätszeugnis bestätigt die „Fachstelle .hautnah.“, dass die LIBIDA-Sexualbegleiterin oder der LIBIDA-Sexualbegleiter alle Qualitätsmerkmale erfüllt hat. Derzeit sind zwölf LIBIDA-Sexualbegleiterinnen und drei LIBIDA-Sexualbegleiter tätig.

Mehr Lust im Leben!

LIBIDA-SEXUALBEGLEITUNG® ist eine Möglichkeit, Körper und Sexualität lustvoll zu erleben. Kundinnen und Kunden und LIBIDA-Sexualbegleiterinnen und -Sexualbegleiter begegnen einander auf achtsame und einführende Weise. In der LIBIDA-SEXUALBEGLEITUNG® kann Sexualität auf vielfältige Weise erlebt werden. Die Kundin oder der Kunde gestaltet mit der Sexualbegleiterin oder dem Sexualbegleiter gemeinsam die Begegnung. Das kann sein: streicheln, be-

Reden ist gut, aber wenn es um Sexualität geht, reicht es nicht aus. Es braucht eine Möglichkeit, Sexualität zu erleben: nämlich sie mit dem eigenen Körper kennen zu lernen.

rühren und berührt werden, miteinander nackt sein, sich und einander spüren, massieren, sexuelle Erregung und Befriedigung erleben. Beide sollen immer sagen, was sie wollen und was sie nicht wollen. Nur was für beide in Ordnung ist, kann erlebt werden. Für die LIBIDA-SEXUALBEGLEITUNG® wird eine bestimmte Zeit vereinbart, für die Kundinnen und Kunden bezahlen – das sind zwischen 80 Euro und 110 Euro pro Stunde. Geschlechtsverkehr, Oralkontakt und Zungenküsse sind in der LIBIDA-SEXUALBEGLEITUNG® nicht möglich. Schmiedbauer ergänzt: „Im Jahr 2015 haben österreichweit 1079 Begegnungen stattgefunden.“ LIBIDA-SEXUALBEGLEITUNG® wird in Absprache mit der Landesregierung Steiermark als nicht unter das Steirische Prostitutionsgesetz fallend gehandhabt.

Im Jahr 2010 wurde LIBIDA-SEXUALBEGLEITUNG® mit der „SozialMarie“ ausgezeichnet – ein Preis für soziale Innovation, der einmal im Jahr in Österreich und den benachbarten Ländern vergeben wird.

Wissenschaftlich evaluiert

2012/2013 haben drei Studierende des Institutes für Erziehungs- und Bildungswissenschaft der Universität Graz ihre Masterarbeiten der LIBIDA-SEXUALBEGLEITUNG® gewidmet. Entstanden sind unter der Betreuung von Ao. Univ.-Prof. Dr. Peter Rossmann zwei wissenschaftliche Studien; eine beschäftigt sich als qualitative Studie mit den Wünschen und der Zufriedenheit von Kundinnen und Kunden von „LIBIDA-SEXUALBEGLEITUNG®“ und deren Umfeldpersonen (Familie, soziales Umfeld). Die zweite erhebt in einer quantitativen Umfrage die Bekanntheit der LIBIDA-SEXUALBEGLEITUNG® unter Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern steirischer Einrichtungen der Behindertenhilfe, deren Zufriedenheit mit dem Angebot und persönliche Einstellungen der Fachkräfte zum Thema „Behinderung & Sexualität“. Und Schmiedbauer ist stolz auf die Ergebnisse: „Beide Studien zeigen, dass LIBIDA-SEXUALBEGLEITUNG® behinderte Menschen in ihrem Menschenrecht auf Selbstbestimmtes Leben, Chancengleichheit und Inklusion ganz wesentlich unterstützt.“

„LIBIDA. Abende“

„LIBIDA. Abende sind Abendveranstaltungen, bei denen unsere Gäste beim Erleben von Sinnlichkeit, Erotik und Sexualität von LIBIDA-Sexualbegleiterinnen und -Sexualbegleitern unterstützt werden“, betont

Gemeinsame Begegnung, das kann sein: streicheln, berühren und berührt werden, miteinander nackt sein, sich und einander spüren, massieren, sexuelle Erregung und Befriedigung erleben.



Olli; „Mein Gott, was soll's. Ich hab mich halt einfach fotografieren lassen. Ist doch nichts dabei. Das Aussehen ist sowieso Geschmacksache. Dem einen gefallen die Klapperdürren, dem anderen die Dicken. Da lass ich mich doch nicht verrückt machen.“ Foto: Rasso Bruckert, Januar 1997

Schmiedbauer. Dabei gibt es die Möglichkeit, zu tanzen, sich zu unterhalten, zu genießen – einfach zu feiern. Wer will, hat während des „LIBIDA. Abends“ die Möglichkeit, LIBIDA-Sexualbegleiterinnen und -Sexualbegleiter unverbindlich kennen zu lernen oder LIBIDA-SEXUALBEGLEITUNG® konkret zu erleben (und mit einer Sexualbegleiterin oder einem Sexualbegleiter direkt eine Begegnung zu vereinbaren). Eigene Räu-

me stehen dafür bereit. Der Eintritt von 25 Euro für einen „LIBIDA. Abend“ inkludiert das Gruppenprogramm „Sinnliche Berührung im offenen Raum“ sowie das Angebot „Sinnliche Berührung im Dialog“; Getränke, Essen und Musik/Tanz. Eine Stunde LIBIDA-SEXUALBEGLEITUNG® kostet am „LIBIDA. Abend“ 75 Euro. Die nächsten Termine: 22. April, 24. Juni, 23. September und 25. November – jeweils freitags von 17.00 bis 21.00 Uhr.

Fortbildungsseminar „Sexualität & Behinderung“

Donnerstag, 31. 3., und Freitag, 1. 4. 2016, jeweils 9 bis 17 Uhr (16 UE).
Die Anmeldung erfolgt über die alpha nova Akademie.

Anmeldungen und Informationen

Fachstelle .hautnah. für Sexualität, Beziehung, Behinderung
alpha nova Betriebsgesellschaft mbH
Römerstraße 92, A-8401 Kalsdorf, Tel. +43 3135 56 382-27
hautnah@alphanova.at, www.alphanova.at/fachstelle_hautnah.html
www.libida-sexualbegleitung.at

Hier findet man auch eine Liste mit den jeweils in Österreich tätigen LIBIDA-Sexualbegleiterinnen und -Sexualbegleitern sowie ihre Kontaktdaten.

„Alle haben das Recht auf Liebeskummer“

Ronald und Adonia gehören zu den Ersten in Österreich, die die Ausbildung zur LIBIDA-SEXUALBEGLEITUNG® gemacht haben. Seit 2009 haben sie 30 bis 50 Personen begleitet bzw. begleiten viele davon schon seit Jahren.

Was war für euch die Motivation einzusteigen?

Ronald: Bei mir war der Einstieg ein Film aus Holland, in dem eine Frau den Haushalt gemacht hat, dann in ihr Auto gestiegen ist und zu einem schwerst behinderten Mann gefahren ist, dort eine Begleitung gehabt hat, wieder zurückgefahren ist – und ein Interview mit Nina de Vries.

Adonia: Auch ich habe ein Interview mit dieser Sexualbegleiterin in Deutschland gehört und das hat mich irrsinnig interessiert und da habe ich mir gedacht: Falls es einmal in Österreich die Möglichkeit gibt, eine Ausbildung zu machen, dann möchte ich das ausprobieren.

Was habt ihr von der Ausbildung an Hauptthemen mitgenommen?

Ronald: Ein Hauptthema, das schon beim Einstieg angefangen hat, war die eigene Sexualität – überhaupt das Thema Sexualität; dann das Grenzen Setzen und der Umgang mit anderen.

Adonia: Grenzen setzen ist auf jeden Fall ein ganz wichtiges Thema: die eigenen Grenzen setzen und die Grenzen des anderen erkennen, auch wenn diese teilweise nicht so deutlich zu erkennen sind, weil viele unserer Kunden non verbal sind – und überhaupt das Thema Sexualität in Zusammenhang mit Behinderung – wie geht man damit um?

Wie sind eure Partner damit umgegangen?

Ronald: Es ist natürlich abgesprochen worden, aber ich muss ehrlich sagen, dass meine Partnerin und ich keine Ahnung gehabt haben, worauf wir uns da einlassen. In der



Eckard: „Wenn man im Rollstuhl sitzt, kann man doch trotzdem auf sein Aussehen achten. Ich verstehe die Leute nicht, die sich dann gehenlassen und rumlaufen wie die Penner. So nach dem Motto: ‚Jetzt ist sowieso alles vorbei.‘“ Foto: Rasso Bruckert, Februar 1996

Ausbildungsphase sind wir natürlich ein bisschen auseinandergedriftet, weil einfach meine Frau da nicht richtig mitkönnen hat und ich auch nicht richtig habe mitteilen können, was für eine Entwicklung bei mir jetzt vor sich geht.

Adonia: Bei mir war es ebenso wie bei Ronald. Ich habe anfangs einiges von der Ausbildung nach Hause mitgebracht. Ich habe das erzählt und habe dann irgendwann einmal gemerkt: Jetzt muss ich das einmal selbst für mich verarbeiten und ich kann jetzt nicht so alles einfach eins zu eins wiedergeben, was ich dort erlebt habe. Aber

grundsätzlich ist mein Partner immer dahintergestanden, weil er das auch für eine gute Sache hält.

Wie viele Menschen begleitet ihr?

Ronald: Insgesamt sind es so 30 Personen, wobei manche Zeiträume zwischen den Begleitungen länger sind und manche Begleitungen vierwöchig oder zweiwöchig stattfinden.

Adonia: Ich habe bis jetzt an die 50 Menschen begleitet. Zurzeit habe ich ungefähr zehn Begleitungen im Monat, manche Leute kommen jeden Monat, andere seltener.

Das heißt, es sind Leute dabei, die ihr durchaus schon über Jahre begleitet. Wie geht ihr damit um, wenn ihr merkt, dass sich jemand in euch verliebt?

Ronald: Das mit der Liebe ist ein großes Thema, weil das immer wieder vorkommt. Wichtig ist, dass das von unserer Seite immer klar kommuniziert wird, was für eine Beziehung wir da haben. Und Liebeskummer ist ja an sich nichts Schlechtes, das haben wir ja alle mitgemacht und das dürfen auch unsere Klientinnen und Klienten mitbekommen.

Adonia: Es ist wichtig, respektvoll mit den Gefühlen umzugehen und wie Ronald meint: Alle haben das Recht auf Liebeskummer. Es ist eher diskriminierend, wenn man behinderten Menschen dieses Recht vorenthält, weil man auch daran wachsen kann und sich entwickelt. Ich finde auch wichtig, dass man durch so etwas durchgehen kann. Natürlich darf man nicht verhehlen, dass es eventuell auch ein schmerzvoller Prozess ist. Aber wir sind ja da für die Leute und wenn das nicht so passend ist, dass wir da sind, weil wir die betroffene Person sind, dann gibt es die Beratungsstelle „hautnah.“ (s. Seiten 8 und 9).

Ist es schon einmal vorgekommen, dass ihr gesagt habt, es wäre gescheiter, eine Pause einzulegen oder einen Wechsel anzuregen?

Ronald: Ja! Das ist schon vorgekommen und da gibt es die Fachstelle, die sich einschaltet und bei der dann ein Gespräch stattfindet. Das hat eigentlich fast immer gefruchtet.

Adonia: Bei mir war es bis jetzt noch nicht notwendig, dass ich die Beratungsstelle einschalten habe müssen. Es ist einfach wichtig, offen zu bleiben und klar zu sein in der Haltung und auch klar zu kommunizieren, dass es sich um eine Dienstleistung handelt. Zwar um eine ganz besondere Art von Dienstleistung selbstverständlich, aber dass es keine Beziehung in dem Sinn sein kann. Dadurch, dass der Kunde selbst bezahlt, ist das schon einmal eine Hilfe für ihn zu sehen, dass das keine Beziehung ist. Dann ist es zeitlich begrenzt und man muss einen Termin ausmachen. Dieser ganze Rahmen, das Rundherum, spricht nicht für eine Beziehung. Es ist wichtig, dass dies dem Kunden immer sehr klar gemacht wird.